Nr. 161. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 ℳ; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Freitag, 13. Juli 1900.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Invalidenrenten.

Schon öfter ist darauf hingewiesen, daß die Zahl der Invalidenrenten sich in den letzten Jahren ganz beträchtlich gesteigert hat. In einer vom Reichs-Versicherungsamt veranstalteten Statistik werden dafür die ziffermäßigen Nachweise gegeben. Von den festgesetzten Invalidenrenten entfallen auf das Beginnjahr 1891 in absoluter Zahl 2926 oder 8 vom Tausend, auf 1892: 34 462 oder 91 vom Tausend, auf 1893: 44 029 oder 117 vom Tausend, auf 1894: 51 059 oder 136 vom Tausend, auf 1895: 55 492 oder 147 vom Tausend, auf 1896: 65 080 oder 173 vom Tausend, auf 1897: 73 618 oder 195 vom Tausend, auf 1898: 50 213 oder 133 vom Tausend. Die Steigerung der Zahlen von 1892 bis 1897 ist ganz bedeutend, und wenn die Zahl für 1898 kleiner als die für 1897 ist, so darf daraus keinenfalls auf einen Rückgang der entschädigungspflichtigen Invaliditätsfälle geschlossen werden. Die niedrige Zahl ist schon dadurch erklärlich, daß viele Ansprüche aus diesem Jahre wegen verspäteter Anmeldung u. s. w. bis Ende 1898 noch nicht erledigt werden konnten. Die bedeutende Steigerung der Zahl der in den einzelnen Jahren eingetretenen Invaliditätsfälle, die zur Bewilligung einer Rente führen, ist dem Zusammenwirken verschiedener Ursachen zuzuschreiben, zum Theil dürfte sie darauf zurückzuführen sein, daß viele in den ersten Jahren erwerbsunfähig gewordene und inzwischen gestorbene Personen ihre Ansprüche aus Unkenntniß des Gesetzes nicht geltend gemacht haben. Von den 376 879 Invalidenrenten sind bis zum Schluß des Jahres 1898 durch Tod, Wiedererlangung der Erwerbsfähigkeit 2c. bereits 117 567, also 31 Prozent, wieder weggefallen. Das Verhältniß zwischen der Zahl der festgesetzten und der weggefallenen Invalidenrenten ist bei den einzelnen Versicherungsanstalten sehr verschieden. So waren von je 100 der bis Ende 1898 festgesetzten Invalidenrenten bis Ende 1898 wieder weggefallen in Ostpreußen 25, Westpreußen 21, Berlin 36, Brandenburg 30, Pommern 27, Posen 24, Schlesien 29, Sachsen-Anhalt 34, Schleswig-Holstein 24, Hannover 29, Westfalen 34, Hessen-Nassau 34, Rheinprovinz 31, Oberbaiern 27, Niederbaiern 29, Pfalz 41, Oberpfalz 31, Oberfranken 32, Mittelfranken 37, Unterfranken 31, Schwaben 32, Königr. Sachsen 38, Würtemberg 31, Baden und Großh. Hessen je 38, Mecklenburg 31, Thüringen 40, Oldenburg 31, Braunschweig 41, Hansestädte 32, Elsaß-Lothringen 33. Die Anstalten Pfalz und Braunschweig zeigen demnach die höchsten, Westpreußen, Posen und Schleswig-Holstein die niedrigsten Wegfallzahlen. Die großen Unterschiede sind auf verschiedene Umstände zurückzuführen. Eine erhebliche Rolle spielt hierbei u. a. die Verschiedenheit der Altersvertheilung der Rentenempfänger.

Die Wirren in China.

Wie die Verhältnisse in Peking gegenwärtig liegen, läßt sich aus den hierher gelangten Nachrichten nicht entnehmen, es scheint, als ob thatsächlich die Kaiserin und der Kaiser nicht mehr die Regierung in Händen haben, denn bei der chinesischen Gesandtschaft in Berlin traf ein Schreiben des Taotais von Shanghai ein, worin derselbe der Gesandtschaft den Auftrag der „**Zentralregierung**" von Peking unterbreitet, in ihrem Namen dem Auswärtigen Amte das Bedauern auszusprechen über die Ermordung des Herrn v. Ketteler. Auch an beruhigenden Nachrichten fehlt es nicht, so ist bei der chinesischen Gesandtschaft in Berlin von dem Vizekönig Li-Hung-Tschang eine Nachricht eingetroffen, die besagt, daß Prinz Tsching bisher mit kaiserlichen Truppen die Europäer in Peking vor einem Massakre zu schützen wußte und auch der Gouverneur von Schantung hat an die fremden Konsuln in Tschifu eine amtliche Depesche gerichtet, wonach laut Nachrichten vom 4. Juli die **Gesandten in Peking außer Gefahr** seien. Daß die deutsche Regierung einen Kriegszustand mit China nicht für vorliegend hält, geht daraus hervor, daß der bisherige außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister in Luxemburg von Mumm zum diplomatischen Vertreter in China ernannt, welcher sich bald nach dort begeben wird. Ueber eine angebliche Botschaft des Kaisers Kuang-sü berichtet jetzt der „Daily Expreß"; es lohnt sich nicht, auf diese Nachricht des Näheren einzugehen, da sie offenbar eine plumpe Erfindung — sei es nun des englischen Blattes oder der Chinesen — ist. Die Botschaft ist angeblich vom 2. Juli datirt und spricht das Bedauern des Kaisers über — die Ermordung des japanischen Legationssekretärs aus, die bereits vor vier Wochen erfolgt ist! Sollte selbst Kuang-sü noch am Leben gelassen worden sein und Gelegenheit haben, Botschaften zu erlassen, so ist d i e s e doch sicherlich nicht erfolgt! Vielleicht soll diese „Botschaft" ein Pendant sein zu der angeblichen erneuten Uebernahme der Macht durch die alte Kaiserin!

Die gestrigen Londoner Abendblätter melden aus Shanghai vom 10. Juli: Der Kampf um Tientsin am 6. Juli war bis jetzt der heftigste von allen. **Die Russen allein begruben 200 Todte. Die Chinesen beschießen die Stadt vom Nordwestwall des Stadtforts.** Der Taotai und die Mitglieder des Yamens bezweifeln, ob die vorhandene Streitmacht der vereinigten Truppen im Stande ist, auszuhalten, falls nicht bald große Verstärkungen eintreffen. Die Vertheidiger Tientsins sind durch die beständigen Kämpfe ermüdet, und es ist nur dem glänzenden Kundschafterdienst der Kosaken zu verdanken, daß die Stellungen der Verbündeten nicht schon längst erstürmt sind.

Eine Meldung des Admirals Remey aus Tschifu vom 10. d. M. besagt: Ich traf gestern hier ein; zwei Bataillone des 9. Infanterie-Regiments und ein Bataillon Seesoldaten unter dem Kommando des Obersten Meade wurden heute an Land gesetzt, um nach Tientsin vorzurücken. Die Thätigkeit der verbündeten Truppen in Tientsin ist gegenwärtig darauf gerichtet, ihre Stellungen festzuhalten. Ebenso erfuhr ich von Admiral Seymour in Tientsin, daß die Ausländer hart bedrängt seien.

Ueber die russischen Rüstungen werden aus Petersburg folgende Angaben verbreitet: Ein permanenter Kommunikationsdienst zwischen Taku und Port Arthur ist mit Hülfe dreier russischer Kreuzer hergestellt worden, denen zugleich die Aufgabe zugetheilt wurde, gegenüber Piraten- oder Rebellenschiffen, die voraussichtlich in dem Golf von Laotong und Petschili auftauchen werden, wachsam zu sein. Auch zum Schutze des Wasserverkehrs zwischen Tientsin und Taku wurden russische Schiffe entsendet. Ferner wird beabsichtigt, Kosaken aus Transbaikalien nach Taku zu dirigiren. Aus Wladiwostok sind bereits Verstärkungen für die Truppen in Taku gegangen. — Von der Freiwilligen Kreuzerflotte sind „Orel", „Tambow" und „Nischni Nowgorod" für den Truppentransport aus Wladiwostok und Port Arthur nach Taku der Regierung zur Verfügung gestellt worden. Nach Maßgabe des Bedarfs werden zu gleichem Zwecke noch die anderen elf Schiffe dieser Flotte der Regierung angeboten werden, die auch als Kreuzer der russischen Eskadre im Großen Ozean angegliedert werden sollen. Eine große Zahl der im europäischen Rußland dienenden Offiziere hat um Versetzung zu den Truppen, die nach dem fernen Osten gesendet werden, angesucht.

Der von den Madhisten in Karthum erschlagene englische General Gordon war bekanntlich ein genauer Kenner chinesischer Verhältnisse, da er in langjähriger Thätigkeit im Reiche der Mitte als Heerführer und Organisator die beste Gelegenheit hatte, Land und Leute zu studiren. Ganz besonders während der Niederwerfung der Taiping-Revolution konnte Gordon sich persönlich von den kriegerischen Qualitäten der Chinesen überzeugen, und er äußerte sich s. Zt. über diese Erfahrungen in geradezu prophetischer Weise einem Freunde gegenüber, der jetzt in der „Army and Navy-Gazette" die damaligen Ansichten des berühmten Generals wiedergiebt, und zwar in folgenden Worten: „Die fürchterliche Lage der Ausländer in Peking und die ganze unglückselige Schreckensherrschaft in China ruft mir nur zu lebhaft einige Aeußerungen Gordons ins Gedächtniß zurück, die er vor mehr als 20 Jahren hier in London in ahnender Voraussicht machte. Wir sprachen von der Taiping-Rebellion und der „immer siegreichen Armee unter dem Drachenbanner", als ich mit Bezug auf die Chinesen das Wort „Feiglinge" gebrauchte. Gordon unterbrach mich sofort und sagte: „Nein, nein, sie sind in mancher Hinsicht durchaus keine Feiglinge. Sie fürchten den Tod absolut nicht, und ich habe mich persönlich überzeugen können, daß „John Chinaman" zuweilen mit der größten Tapferkeit fechten kann, obwohl er andererseits oft bei der geringsten Gefahr davonläuft. Was aber für uns Europäer hauptsächlich in Betracht kommt, und was die größten Gefahren für uns in sich birgt, sind die event. fürchterlichen Konsequenzen einer allgemeinen fremdenfeindlichen Bewegung, die eintreten kann, wenn wir sie absolut nicht erwarten, und die die Hunderte von Millionen des chinesischen Reiches derartig in Aufregung versetzen wird, daß sie sich Mann für Mann auf die „fremden Teufel" stürzen werden, die sie wie Gift hassen. Die Gefahr eines solchen Ausbruches wird mit jedem Jahre größer, da die Chinesen fortwährend von den anderen Großmächten entweder in gerechter Sache oder leider auch häufig in sehr frivoler Weise mit Kompensationen und Konzessionen gequält und fast zur Verzweiflung getrieben werden. Die kaiserliche Regierung in Peking ist schlau und vernünftig genug, um einsehen zu können, daß es für sie nur ein Mittel giebt, derartigen weitgehenden „Anmaßungen" fremder Völker in gebührender Weise zu begegnen, und zwar einzig und allein an der Hand einer wohlorganisirten Armee mit modernen Waffen. Sie können sich darauf verlassen, daß die Chinesen Kanonen, Gewehre und Schiffe en masse kaufen werden und daß sie mit Hülfe der Europäer, die immer bereit sind, Instrukteure und Drillmeister zu liefern, eines schönen Tages eine mächtige Armee ins Feld stellen können, die den Ausländern viel zu schaffen machen wird. Die Tage, an denen man in geschlossener Kolonne auf chinesische Truppen in Position losmarschiren und sie wie Fliegen wegfegen konnte, sind vorbei und es wird keine militärischen Spaziergänge mehr geben, auf denen ein paar hundert britische und französische Soldaten Tausende von Chinesen in deren eigenem Lande vor sich hertreiben können. Man sollte niemals irgend einem der großen oder kleinen Mandarine trauen, und ich versichere Sie, daß ich herzlich froh war, als ich den chinesischen Dienst verlassen konnte. Wir Engländer befinden uns leicht in dem Irrthume, daß wir glauben, wir sind überall willkommen, wohin wir gehen. Ich bin fest überzeugt, daß in 15 bis 20 Jahren wir bereit sein müssen, in China das gerade Gegentheil zu erfahren. Mit allen ihren ekelhaften abergläubischen Gebräuchen, ihren Lastern und ihrer Ignoranz sind die Chinesen immer noch viel zu gut für die verkommenen Beherrscher des Volkes. Die Regierungen von Frankreich, Rußland und England haben China in den letzten Jahren in geradezu skandalöser Weise behandelt."

Aus Paris.

Erste Eindrücke.

△ Paris, 10. Juli.

Wenn man von Westen kommt und erreicht die Vororte von Paris, so fühlt man sich zunächst einigermaßen enttäuscht. Nach den reichen Landhäusern der Normandie machen diese Vororte einen nur dürftigen Eindruck. Dazu kommt, daß die Lokomotive des Zuges ununterbrochen heult und pfeift, und das in so ängstlichen Tönen, als sei ein Bahnunglück unvermeidlich. Die Sache ist aber nicht so schlimm. Etwas Geschrei gehört in Frankreich zu Allem. Während bei uns so wenig und so kurze Signale gegeben werden als nur irgend möglich, scheint bei den französischen Bahnen das umgekehrte Prinzip zu herrschen. Wie die Bewohner der an den Bahnen liegenden Häuser und Villen sich damit abfinden, ist eine andere Sache. Der Mensch gewöhnt sich aber ja schließlich an Alles und so stumpfen sich die Nerven derselben wohl derart ab, daß sie das fortwährende Geheul und Gepfeife kaum noch hören.

So fährt man denn allmälig immer zwischen hohen Mauern in den Bahnhof St. Lazare ein. Derselbe liegt nämlich etwas tief und die nach dem Montmartre führenden Straßen gehen hoch quer über die Bahn hinüber. Das geht so weit, daß sich direkt über der Bahn sogar ein ziemlich großer Platz — die place de l'Europe — befindet. Die Bahn führt auf diese Weise bis tief in die Stadt hinein, ohne indessen, wie zum Theil in Berlin, die an den Seiten liegenden Stadttheile von einander zu trennen.

Am Orte der Ankunft sollte eigentlich noch eine weitere Durchsuchung des Gepäckes — des Pariser Oktroi's — einer Art Mahl-, Schlacht- und Getränkesteuer — wegen stattfinden. Doch blieben wenigstens die Reisenden, welche nur Handgepäck mitführten, davon verschont. Beim Ausgange wird man in allen Sprachen angeredet, auch in deutsch, und es wird in der zuvorkommendsten Weise dem Fremden Bescheid gesagt. An dieser Höflichkeit könnte Deutschland — insbesondere Berlin und auch Stettin — wirklich lernen.

Was das Leben selbst anlangt, so spielt sich dasselbe weit mehr als bei uns auf der Straße ab. Jedes Restaurant hat vor der Thür eine größere oder kleinere Zahl von Tischen und Stühlen. Man sitzt daher um die jetzige Jahreszeit nicht in engen Zimmern, auch nicht in Gärten, von denen Paris nur wenige hat, sondern auf dem Bürgersteige. Es stört das auch den Verkehr nicht im Mindesten. Selbst dort, wo dieser so lebhaft ist wie nirgend in Berlin oder in Stettin, z. B. auf dem Boulevard des Italiens, oder an der Place de Clichy kommt keinerlei Störung vor. Dabei ist der Bürgersteig nicht breiter, ja nicht einmal so breit als bei uns am Paradeplatz oder in der Falkenwalderstraße. Sieht man das Leben hier, so fragt man sich geradezu: Wozu hat denn Stettin eigentlich diese breiten Trottoire! Dort darf man nicht einmal einen Stuhl hinaussetzen, hier steht Tisch an Tisch auf dem Bürgersteige! In Stettin darf ein Restaurateur nicht einmal den zum Hause gehörenden Vorgarten ohne Erlaubniß benutzen, um Bier 2c. auszuschenken. In Paris setzt jeder Restaurateur ohne Weiteres seine Tische auf das Trottoir, und der Verkehr nimmt keinerlei Schaden dadurch. Es wäre wirklich Zeit, daß in Stettin auch dieser alte Zopf einmal abgeschnitten würde, und daß man wenigstens in den Promenadenstraßen, an den Plätzen und überall dort, wo mehr als zwei Reihen Trottoire liegen, etwas ähnliches gestattet. Denn so sehr unsere Polizei auch für gute Wohnungen sorgen mag, sie sollte dem Arbeiter, dem Handwerker und Jedermann nach des Tages Last und Mühe den Genuß frischer Luft so viel als nur irgend möglich zu verschaffen suchen. Und die Luft ist hier auf den Straßen — insbesondere dort, wo wie auf den Boulevards Bäume stehen — wirklich gut. Es liegt das allerdings zum Theil auch mit an einer ganz vortrefflichen Spülung der Straßen. Hier wird nicht mit Sprengwagen gearbeitet, auch geht hier nicht beim Straßenfegen ein Mann mit einer Gießkanne vorauf, der mit dem Wasser so sparsam umgeht, als sei es Gold. Hier hat man in den Bordschwellen selbst Hydranten angebracht, die eine derartige Wasserfluth über die Straße ergießen, daß diese sich wirklich abkühlt. Es ist ein vollständiger Bach, der so dahinfließt, der aber von Jedermann, auch von der Damenwelt, gerne gesehen wird, wenn er beim Ueberschreiten auch einen etwas längeren Schritt nothwendig macht.

Eigenthümlich ist auch, daß das Straßenpflaster und zwar auch in den verkehrreichsten Straßen fast ausschließlich aus Holz besteht. Dasselbe bietet sehr viel Vortheile. Es fährt sich auf demselben so glatt und geräuschlos wie auf Asphalt, aber die Straße ist lange nicht so heiß, wie bei letzterem und ebenso wenig fallen die Pferde. Ich habe von letzteren noch nicht ein Thier stürzen sehen, obgleich hier eines Theils sehr schnell und anderen Theils mit sehr großen Lasten gefahren wird. Die Pariser Verwaltung muß auch von der Haltbarkeit desselben überzeugt sein, denn es sind unzählige und meilenlange Straßen — die innern und äußern Boulevards, die Rue de Rivoli, das ganze Ausstellungsterrain 2c. 2c. — damit gepflastert. Man muß sich selbst sagen, daß wenn dies Pflaster den Verkehr des Boulevard des Italiens aushält — einen Verkehr, der noch weit lebhafter ist als ihn z. B. die Leipzigerstraße in Berlin hat — so ist es ein fast unübertreffliches Pflaster. Ich konnte auch nicht bemerken, daß dasselbe irgend wo gelitten habe. In der Rue de la Chaussée d'Antin liegt dasselbe offenbar schon viele Jahre. Es zeigten sich dementsprechend auch in dem Pflaster kleine Senkungen und Hebungen, aber nicht größere als sie unsere mit Stein gepflasterten Straßen auch haben. Die Holzklötze selbst — es wurde gerade eine Stelle aufgerissen — zeigten kaum Spuren irgend welcher Abnutzung.

Was dem Restaurateur gestattet ist, wird natürlich hier auch dem Geschäftsmann erlaubt, auch ihm ist gestattet, seine Waaren auf dem Trottoir selbst aufzustapeln, vorausgesetzt, daß ein etwa einen Meter breiter Gang für das promenirende Publikum übrig bleibt. Hiervon wird denn auch ein außerordentlich reichlicher Gebrauch gemacht. Selbst die großen Waarenhäuser, z. B. das Magazin des Louvre, das Waarenhaus an der Place de Clichy, haben ihre drei bezw. vier Straßenfronten so mit Waaren belegt. Insbesondere scheint dieser Platz für Gelegenheitskäufe beliebt zu sein. An jedem Stande ist der Preis der darunter liegenden Waare für Jedermann sichtbar angeschlagen. Der Verkauf, der sich gleichfalls auf der Straße abspielt, geht daher sehr schnell. Auch hier macht sich eine Störung des Verkehrs nicht bemerkbar. Jedermann ist höflich, und selbst wenn das Trottoir einen Moment durch einen derartigen Handel gesperrt ist, so tritt man so leicht auf das erwähnte Holzpflaster und geht es sich so gut auf demselben, daß der Verkehr spielend weiter geht.

Auch die Händler mit Lebensmitteln stellen ihre Waaren derartig zum Verkauf. Viele Läden haben daher gar keine Schaufenster. Die Waare liegt ganz offen auf einem großen auf Rollen laufenden Gestell da und wird bei Regen oder schlechtem Wetter auf diesem nur etwas tiefer in den Laden hineingezogen. Insbesondere haben alle Fleischer derartige offene Hallen bezw. Hallen mit beweglichen Fenstern, die im Sommer in die Erde hineingelassen werden können. Der unvermeidliche Geruch, der sich bei den geschlossenen Räumen in Stettin in diesen Läden bezw. in deren Nähe zu bilden pflegt, fällt dadurch hier fort.

Der ganze Handel und Verkehr ist daher viel beweglicher als bei uns eingerichtet, und könnte in dieser Beziehung Stettin noch sehr viel von Paris lernen. Denn wenn man Paris abgeguckt hat, wie man breite Straßen, Promenaden mit Bäumen, breite Trottoirs 2c. schafft, so sollte man auch ebenso von ihm lernen — wie Paris verdient! Bei uns hat man bisher zwar ähnlich breite Straßen, Bürgersteige 2c. geschaffen und damit den Anliegern zum Theil recht bedeutende Lasten aufgelegt; man hat viel Geld ausgegeben und den Bürgern hohe Kosten verursacht, aber man hat ihnen leider noch nicht als Ersatz die Gelegenheit gegeben, derartig breite Straßen auch wieder für den Handel zu benutzen. Bisher hat der Stettiner Bürger zwar die Kosten — aber leider nicht den Verdienst des Pariser Gewerbetreibenden gehabt. G. G.

Aus dem Reiche.

Der **Kaiser** ist auf seiner Nordlandreise gestern Nachmittag nach vortrefflicher Fahrt in Bergen eingetroffen. — Die Mutter des Graf-Regenten von Lippe, **Adelheid, geb. Gräfin zu Castell-Castell,** ist gestern in Detmold im Alter von 82 Jahren gestorben. — Der **Weihbischof Likowski** in Posen gilt als alleiniger ernsthafter Kandidat für den erledigten erzbischöflichen Stuhl in Lemberg, der als Primat Galiziens auch großen politischen Einfluß auf die Haltung der österreichischen Polen hat. Likowski ist der eigentliche politische Führer der preußischen Polen. — Der Kaiser hat für das **13. deutsche Bundesschießen,** das gegenwärtig in Dresden stattfindet, einen großen kostbaren Humpen gestiftet, der soeben fertiggestellt ist. Der vom Prof. Döpler d. J. entworfene, vom Bildhauer Ziseleur Otto Rohloff ausgeführte Ehrenpreis ist in Silber getrieben und zeigt modernen Stil. Vorn am Humpen hängen Embleme, die auf die Jägerei Bezug haben: Armbrust mit Bolzenköcher, Falkentasche, Spieße in hübscher Zusammenstellung. Die Griffe laufen in ornamental behandelte, mit Königskronen ausgestattete Adler aus, deren Schnabel durch Bänder mit Lapislazuli-Kugeln verbunden sind. Vorn am Deckel zeigt sich die Kaiserkrone im Relief. Das Ganze wird gekrönt von einer Diana, die in einem Hirschgeweih steht. Die Inschrift lautet: „Ehrenpreis Seiner Majestät

Schwarze Husaren.

Erzählung aus einer ungedruckten Chronik.

Von O. Elster.

16) (Nachdruck verboten.)

„Hasso, meines Herzens und meines Geistes Sohn," flüsterten die bebenden Lippen Pater Benediktus', „soll ich so Dich wiederfinden! Ach, mit dem Lorbeer des Sieges wollte ich Deine Stirne schmücken, und jetzt senke ich die Palme des ewigen Friedens auf Dein stummes Herz! — Lebewohl, mein Sohn, mein theurer Sohn, Du hast Deine Pflicht gethan, wie ein deutscher Mann und Held — Dein ist der Sieg, Dein ist der Ruhm, Dein ist die Ehre!"

Er beugte sich tief hinab, und seine Lippen murmelten ein Gebet. Leise weinten die Frauen. Mit düsteren Augen blickte Rittmeister Günther auf sie, dann reckte er sich empor und rief mit lauter Stimme seinen Husaren zu:

„Uns bleibt nichts mehr hier zu thun, Kameraden! — Heimgebracht haben wir den jungen Kameraden, den wir zwischen den Schlachten fanden — er ruhe sanft — wer weiß, wo wir einst ruhen werden! — In den Sattel! Und vorwärts trotz Tod und Verderben! — Vivat Fridericus Rex! Vivat der tapfere Herzog Ferdinand!"

Er sprang in den Sattel und hob sich in den Bügeln, dem Dämon der Schlachten gleich, der verderbenbringend über das Land dahinstürmt. Jauchzend tönte der Ruf der Husaren: „Vivat Fridericus Rex! Vivat der tapfere Herzog Ferdinand!" und davon sprengten sie rasselnd, klirrend, schnaubend und stampfend wie die wilde Jagd.

Schaudernd verhüllten die Frauen aufs neue ihr Antlitz, leise murmelnd betete der Mönch, von der Abtei her klangen die Glocken, und auf den Wällen Höxters donnerten die Karthaunen, sie schossen Viktoria über den errungenen Sieg des tapferen Herzogs Ferdinand von Braunschweig, des treuesten Gehülfen des großen Preußenkönigs bei der blutigen Arbeit des Krieges.

Regungslos lag Käthchen auf den Knieen und preßte ihr Haupt gegen die Brust des theuren Gespielen ihrer Jugend. Bittere Reue wühlte in ihrem Herzen, daß sie Hasso den Weg zur Freiheit gebahnt, der ihn in einen blutigen Tod getrieben. Sie fühlte wohl, daß ihr Wiedersehen Hassos Gedanken mit wilder Sehnsucht nach der Freiheit erfüllt, daß ihre Worte, ihre Scherze in seinem Herzen die Leidenschaft, den Drang nach heldenmüthigen Thaten geweckt und gestärkt hatten; sie mußte mit herbem Schmerz bekennen, daß sie ihm die Pforten seines engen Lebens geöffnet, daß sie ihre Beihülfe zur Flucht aus der sicheren Stätte des Klosters geliehen. Stolz war sie bislang darauf gewesen, daß sie dem heldenmüthigen Falken die Freiheit gegeben, doch jetzt, da sie ihn blutend, todt zu ihren Füßen sah, wünschte sie mit bitterer Reue und mit zehrendem Schmerz, niemals in das Dasein des Jünglings getreten zu sein.

Ein Fieberschauer flog durch ihre Glieder, und fester drängte sie sich an die Brust des Todten.

Doch was war das?! — Hörte sie nicht ein leises Röcheln in der Brust des Leblosen? Spürte sie nicht ein leises, mattes Klopfen seines Herzens? Hob und senkte sich nicht seine Brust leise — leise — kaum merkbar? —

Sie fuhr empor und starrte, von banger Hoffnung erfüllt, in das bleiche Antlitz Hassos. Da — da — zuckten nicht seine dunklen Wimpern? Oeffneten sich nicht ein wenig die bläulich fahlen Lippen? —

Ein Schrei entrang sich ihrer Brust:

„Er lebt — er lebt . . ."

Die weinende Mutter schreckte empor. Der Freiherr beugte sich hastig vor, doch der Pater Benediktus hob des Leblosen Haupt, öffnete rasch dessen Uniform und legte sein Ohr an die blutige Brust Hassos. Ein schwacher Strahl der Freude erhellte des greisen Priesters gramdurchfurchtes Antlitz.

„Käthchen hat Recht," sprach er. „Noch glimmt ein Fünkchen Leben in ihm. Laßt ihn uns sorgsam in das Haus tragen. Ich bin der Kunst, Wunden zu heilen, verständig; laßt mich sehen, ob er zu retten ist."

Eine tiefgehende Aufregung bemächtigte sich der Umstehenden. Alle zugleich wollten Hasso in das Haus tragen, aber der umsichtige Priester wählte zwei kräftige Männer aus, welche den jetzt leise Röchelnden so sanft, wie es ihnen möglich war, emporhoben, hineintrugen und auf der Frau Amtmann bestes Lager betteten. Dann entkleidete Pater Benedikt den Jüngling, wusch die Wunde und umhüllte den starken Körper Hassos mit warmen Decken.

Mit angstvoller Spannung beobachteten Hassos Eltern und die Familie des Amtmanns den Priester, während Käthe mit zitternden Händen das weiche Linnen zerzupfte, welches Benediktus zum Verbinden der Wunde nöthig hatte.

Endlich richtete sich der Pater empor.

„Habt ihr einen Schluck starken, guten Weines im Hause, Herr Amtmann?" fragte er.

„Du lieber Gott," entgegnete dieser, indem ein bitteres Lächeln über sein breites Gesicht zuckte, „woher sollte ich jetzt den Wein nehmen? Die Grenadiere des Generals von Spörken haben meinen Keller leer gemacht."

„So schickt zum Kloster hinüber," sprach Pater Benedikt, „der Bruder Kellermeister wird Euch auf meinen Wunsch eine Flasche ablassen."

Der Amtmann eilte davon.

„Wie steht es um meinen Sohn?" fragte der Freiherr den Mönch.

„Beten wir zu Gott, daß er uns Kraft verleiht, dem Tode das Opfer zu entreißen, das ihm schon verfallen schien. Das Geschoß hat die Brust durchbohrt, ist aber zum Glück nicht im Körper stecken geblieben; eine starke Blutung hat Hasso an den Rand des Grabes gebracht; ob er noch zu retten ist, das steht in Gottes Hand. Ungestörte Ruhe und die sorgsamste Pflege sind vor allem nöthig."

„An der Pflege soll es nicht fehlen," versicherte die Freifrau in ernster Fassung. „Ich bleibe hier und werde die Pflege Hassos selbst übernehmen."

„Ich werde Ihnen helfen, gnädige Frau," flüsterte Käthe, sich an die Baronin schmiegend, die das junge Mädchen sanft an sich preßte.

Der Amtmann kam mit einer bestaubten Flasche zurück, der man es ansah, daß sie schon Jahrzehnte lang in dem Keller des Klosters Korwei geruht hatte.

„Der Herr Abt selbst schickt den Wein und läßt sich nach dem Befinden des Junkers erkundigen."

„Ich werde dem Herrn Abt selbst Nachricht bringen," entgegnete der Freiherr und entfernte sich, da er die Pflege seines Sohnes in den besten Händen sah.

Pater Benediktus flößte dem Schwerverwundeten einen Löffel voll des schweren alten Weines ein, den die Sonne des Südens gereift; leise rötheten sich die fahlen Wangen Hassos, seine Lippen zuckten, seine Wimpern zitterten leicht, dann schlug er langsam die Augen auf, blickte starr die Umstehenden an, lächelte leicht, seufzte tief auf und schloß aufs neue die Augen, tiefer in die Kissen zurücksinkend.

„Vorläufig ist nichts weiter zu machen," flüsterte Pater Benediktus. „Ruhe und Stärkung des durch Blutverlust geschwächten Körpers sind die einzigen Mittel, welche wir anwenden können. Ich werde bei Ihnen bleiben, gnädige Frau," wandte er sich dann an Hassos Mutter. „Wir wollen die Nacht an seinem Lager wachen und beten."

„Ich danke Ihnen, ehrwürdiger Vater," entgegnete Frau von Hassenstein, durch das Wesen und die Worte des Mönches seltsam berührt.

„Auch ich will hier bleiben," sagte Käthe; doch der Pater schüttelte das greise Haupt und sprach: „Nein, mein Kind. Die Jugend paßt nicht zu dem schweren Amt der Krankenpflege. Wenn unser Kranker die Augen aufschlägt, und Dich erblickt, möchte er erschrecken, wenn auch," setzte er lächelnd hinzu, „freudig. Aber jede Erregung schadet ihm. Gehe deshalb, bete für ihn, dann thust auch Du Deine Pflicht. Und nun geht, laßt uns allein mit dem armen Verwundeten."

Die Freifrau küßte Käthchen auf die Stirn, dann entfernte sich das junge Mädchen gesenkten Hauptes, seinen Eltern folgend, die mit sorgenschweren Blicken dreinschauten.

* * *

Der biedere Amtmann befand sich nicht in der besten Laune.

„Da siehst Du," so schalt er mit seiner Tochter, „was Du angerichtet hast. Ich hab' wohl Dein Spiel mit dem Junker bemerkt, und wenn Du ihm nicht unseren Kahn gegeben, dann hätte er sicherlich nicht den Weg zu den schwarzen Husaren des Kapitän Günther gefunden. Wollte Gott, ich hätte an jenem Abend den Junker am Arm genommen und in das Kloster zurückgeführt. Für ein deutsches Vaterland wollte er kämpfen! Bei den Gebeinen des heiligen Vitus von Korwei, wenn meine alten Augen nur dies deutsche Vaterland erblicken könnten. Die Kugel in der Brust, — das ist sein einziger Lohn!"

„Du thust dem Junker und unserer Käthe Unrecht, Vater," wagte die Frau Amtmann einzuwerfen. Aber ihr Gatte verwies ihr die Rede, schickte sie nach einem Krug Bier, zündete sich die Pfeife an, und setzte sich in den alten Lehnstuhl neben dem mächtigen Kamin, seinen ärgerlichen Gedanken nachhängend.

Käthe ward es zu eng in dem dumpfen Zimmer. Sie schlich ins Freie, durchwanderte ruhelos den Garten und sank endlich auf die Bank unter dem breitästigen Hollunderbaum nieder.

(Fortsetzung folgt.)

des Kaisers und Königs Wilhelm II. — 13. Deutsches Bundesschießen Dresden 8.—15. Juli 1900". Der Humpen hat mit dem Sockel eine Größe von 85 Zentimetern. — Der **obligatorische Handfertigkeitsunterricht** ist mit Genehmigung der großherzoglichen Regierung in den Volksschulen in Worms versuchsweise eingeführt worden. Für die untersten Klassen wird der neue Unterrichtszweig in Uebungen im Ausschneiden, Falten, Stäbchenlegen und Formen bestehen. Die mittleren Klassen werden in Papparbeiten, die höheren in Holzarbeiten unterwiesen werden. — Elsässische Blätter schreiben: Ein eigenartiges Wiedersehen ist vielleicht **zwei Brüdern aus Sennheim** im Oberelsaß in China beschieden. Der eine davon steht nämlich in französischen Diensten in Tonking, der andere dient in einem preußischen Infanterie-Regiment und geht jetzt als Freiwilliger nach China. Dies ist recht bezeichnend für die elsässischen Verhältnisse. Die französische Fremdenlegion besteht zum großen Theil aus Elsaß-Lothringern, und es giebt im Reichslande viele Familien, von denen der eine Sohn in der deutschen, der andere in der französischen Armee gedient hat.

Deutschland.

Berlin, 12. Juli. Unter Vorsitz des Grafen Lerchenfeld-Köfering fand gestern hierselbst die Konstituirung des Deutschen Hülfskomitees für Ostasien statt. Das Komitee wird in engster Anlehnung an das Zentral-Komitee vom Rothen Kreuz vorgehen. Es waren u. A. zugegen: der sächsische Gesandte, der württembergische Gesandte, der badische Gesandte, Prinz von Arenberg, Geh. Kommerzienrath v. Mendelssohn-Bartholdy, Präsident Bödiker, Kommerzienrath Fritz Friedländer, Geh. Kommerzienrath v. Hansemann, Emil Selberg und Bankdirektor Koch. Es wurden zum 1. Präsidenten Se. Durchlaucht Herzog von Ratibor, 2. Präsidenten Se. Excellenz Graf Lerchenfeld-Köfering, als Generalsekretär Herr Fabrikbesitzer Emil Selberg gewählt. Ein Aufruf wird erlassen werden.

— Zwischen den Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft und dem Norddeutschen Lloyd in Bremen sind aus Anlaß des Brandunglücks in Hoboken folgende Depeschen gewechselt worden: „Bei dem schweren Unglücksfalle, welcher den Norddeutschen Lloyd betroffen hat, sprechen wir Ihnen unsere lebhafte Theilnahme aus. In der Ueberzeugung, daß die oft bewiesene Thatkraft der Leitung Ihres großen und vaterländischen Unternehmens sich auch diesmal bewähren wird. Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin." — „Für die uns bezeigte herzliche Theilnahme an dem schweren Brandunglück bitten wir Sie, unseren innigsten Dank entgegen zu nehmen. Mehr als der materielle Schaden ist es der Verlust an Menschenleben, welcher die Katastrophe zu einer so beklagenswerthen für uns werden läßt und in der uns die allseitige Theilnahme besonders wohl thut. Lloyd."

— Die zwischen dem deutschen Reiche und den Vereinigten Staaten bisher bestehenden handelspolitischen Schwierigkeiten sind behoben. Wie man aus Washington telegraphirt, haben der deutsche Botschafter von Holleben und der amerikanische Staatssekretär Hay ein Abkommen unterzeichnet, nach welchem auf die deutsche Einfuhr die bisher anderen Ländern gewährten Zollerleichterungen Anwendung finden. Präsident Mac Kinley wird demnächst eine Proklamation erlassen, welche die ermäßigten Zölle in Kraft setzt.

Ausland.

In **Paris** wurde General Voyron, der sich bei der Okkupation von Madagaskar auszeichnete und zur Zeit Stellvertreter des Marine-Infanterie-Inspektors ist, zum Kommandanten der für Ostasien bestimmten französischen Landtruppen ernannt. General Bailloud, welcher Etappendienstvorstand im Madagaskarfeldzuge war, hierauf von Faure als Generalsekretär ins Elysee berufen wurde und von Loubet auf diesem Posten belassen worden ist, wurde zum Untergeneral Voyrons ernannt. Auch der zur Zeit in Cochinchina kommandirende General Frey wurde Voyrons Untergeneral. Die Entfernung Baillouds vom Elysee bedeutet die Besetzung dieses wichtigen Postens mit einem Republikaner vom Schlage Brugères und Andrés. Frankreichs ostasiatische Macht wird unter das Kommando des Admirals Portier gestellt, welcher 1898 vor Kreta als Ranghöchster die europäische Flottille befehligte.

In **Brüssel** hat die Gerichtsbehörde einen Verhaftungsbefehl gegen Sipido verlassen. Man glaubt, Sipido habe Brüssel überhaupt nicht verlassen, sondern halte sich irgendwo versteckt. Seit gestern werden sämmtliche Bahnhöfe von Polizeiagenten in Zivil bewacht.

In **Rotterdam** wird die Lage ernster, der Ausstand nimmt größeren Umfang an, auch die Rheinschiffer beschlossen, sich dem Streik der Schiffsarbeiter anzuschließen.

Provinzielle Umschau.

Der Feldwärter Jeske aus **Belgard** wurde zu Abbau Belgard, unweit der Gr. Dubberower Forst, von mehreren Wilddieben durch Rehposten schwer verletzt, die Wilddiebe wurden festgenommen, es sind die Gebrüder Karl und August Maroude zu Abbau Rogzow und der Eigenthümer Karl Jahn zu Abbau Belgard. — Der Kunstschlossermeister und Stadtverordnete Klassen zu **Kolberg** wird auf Staatskosten nach der Pariser Weltausstellung gesandt werden. — In **Pasewalk** zeigt ein Restaurateur den Schluß seines Geschäftes an, derselbe scheint böse Erfahrungen gemacht zu haben, denn er begleitet die Anzeige mit dem Vers: „Es kann der Frömmste nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt". — Unter starkem Andrange des Publikums nahmen am Montag vor dem Schwurgericht zu **Stolp** die Verhandlungen in dem Prozesse wegen der am 21. und 22. Mai dort vorgekommenen Unruhen ihren Anfang. Die Veranlassung zu den stattgehabten Ausschreitungen ist nach der Bekundung des Polizei-Inspektors Kaschewski eine ganz geringfügige gewesen. Der Kohlenhändler Müller habe seinen Arbeiter Manske wegen Trunkenheit entlassen wollen. Dieser habe sich dagegen gewehrt und trotz wiederholter Aufforderung das Haus seines Chefs nicht verlassen wollen. Einen herbeigeholten Polizisten schlug Manske zu Boden und lief darauf mit einer blutenden Wunde, die ihm der Polizist durch einen Säbelhieb beigebracht hatte, in den Straßen der Stadt und in den Kneipen umher. Das Volk sei dadurch ganz aufrührerisch geworden und in Massen zum Markt geströmt, wohin man Manske in Polizeigewahrsam geschafft hatte. In der Hauptsache hatten alte Weiber, Kinder, Arbeiter und junge Damen den Markt bevölkert. Bald ging in der ganzen Stadt das Gerücht: die Polizei sei einigen Juden auf der Spur, die den Mord an Winter in Konitz begangen hätten. Sofort seien „Hepp! Hepp!"-Rufe laut geworden, und ehe man sich dessen versah, richtete sich der Krawall gegen die Juden, da die meisten Leute von dem Vorhergegangenen keine Kenntniß hatten. Verschiedenen am Markt befindlichen jüdischen Läden, darunter einigen Waarenbazaren, wurden die Fenster eingeworfen, so daß ein erheblicher Schaden entstand. Die Polizei sah sich schließlich, da der Tumult immer ärger wurde, genöthigt, den Markt mit blanker Waffe zu räumen und militärische Hülfe herbeizurufen. Am folgenden Abend, den 22. Mai, sei der Zufluß zum Markte noch stärker gewesen und der Widerstand gegen Polizei und Militär energischer als am Abend zuvor. Man habe Scheiben zertrümmert, Polizei und Militär mit Steinen beworfen und wieder „Hepp, hepp!" und „Juden raus!" geschrieen. Sämtliche im Dienst befindlichen Polizisten sowie 20 Husaren seien mehr oder weniger verwundet worden. Das Casselsche Haus am Markte sei mit Steinen bombardirt worden, weil das Gerücht verbreitet worden war, die dort wohnenden Juden hätten mit Steinen in die Menschenmenge geworfen. Daneben seien noch Ausschreitungen aller Art begangen worden. Es wurden im Ganzen ca. 50 Personen verhaftet, von denen 23 unter der Anklage des Aufruhrs und Hausfriedensbruchs, sowie der Sachbeschädigung, Widerstandes, groben Unfugs u. s. w. vor dem Schwurgericht erschienen. Unter diesen 23 Angeklagten befinden sich hauptsächlich Arbeiter, Gesellen und Lehrlinge im Alter von 17 bis zu 32 Jahren. Fünf von ihnen, die sich hauptsächlich durch antisemitische Rufe, wie „Hepp! hepp!", „Juden raus!", „Den koscheren Juden müßten die Fenster eingeschlagen werden" 2c., ferner durch Kommandorufe und energischen Widerstand gegen Polizei und Militär bemerkbar gemacht haben, werden als Rädelsführer, alle übrigen als Aufrührer angesehen. Die Zahl der Zeugen belief sich auf 32. Die Zeugenvernehmungen bestätigten den geschilderten Verlauf der Krawalle. Ueber die Menge der geworfenen Steine äußert sich der Polizeisergeant Hoffmann dahin, daß es insgesamt eine Einspännerfuhre gewesen sei. Eine ganze Anzahl der Steine war auf dem Gerichtstische niedergelegt, es befinden sich darunter alle Größen vom Kiesel bis zum Pflasterstein. Ein Tischlerlehrling hatte, wie noch hervorgehoben sei, dem allarmblasenden Trompeter einen Stein in die Trompete geworfen, sodaß dieser nicht weiter blasen konnte. Ein anderer hatte dem Polizei-Inspektor Kaschewski eine brennende Zigarre mit den Worten: Dem Hund schadets nichts! in den Nacken gesteckt. Das Urtheil wurde nach längeren Verhandlungen gestern gefällt. Das Schwurgericht verurtheilte von den 23 angeklagten Personen 22 zu vier Monaten Gefängniß bis drei Jahren Zuchthaus. Ein Angeklagter wurde freigesprochen.

Literatur.

Im Verlage von Dietrich Reimer (Ernst Vohsen) in Berlin erschien soeben eine **Kriegskarte des nordöstlichen China** von Ferd. Frhrn. von Richthofen, welche in dem Maßstab von 1:3 000 000 hergestellt und die Orientirung bei den gegenwärtigen Nachrichten aus China sehr erleichtert. Auch alle bestehenden, im Bau begriffenen und projektirten Eisenbahnen haben in der Karte Aufnahme gefunden.

In der **Bibliothek der Gesamt-Literatur** von Otto Hendel in Halle, wo jede Nummer von etwa 60 Seiten nur 25 Pf. kostet, ist erschienen Thomas Carlyle's „Sartor Resartus" oder „Leben und Meinungen des Herrn Teufelsdröckh", übersetzt von Konrad Schmidt, P. Mit dem Bilde des Verfassers. (Nr. 1384—1388), geh. 1,25 Mark, Leinenband 1,50 Mark, Geschenkband 2,50 Mark. Dieses inhaltreiche Buch, mit dem der große schottische Geschichtsschreiber zum ersten Mal als Lehrer vor sein Volk trat und mit demselben Aufsehen erregte, ist in einer neueren deutschen Ausgabe bisher nicht erschienen. In der hier vorliegenden Uebersetzung wird uns das Werk zugänglich gemacht. — Es folgt (als Nr. 1389—1391) Theodor Mügge's fesselnde Erzählung „Der Vogt von Sylt" (geh. 75 Pf., Leinenband 1 Mark). Mit dem Bilde des Verfassers und einem Vorwort. Wir lernen alle schönen Eigenschaften des Mügge'schen Erzählertalentes, Wahrheit und Objektivität der Charakterzeichnungen und Sittenbilder und poetische Verwerthung des Selbstgesehenen kennen. — Den Abschluß bilden Konrad Fischer-Sallstein's „Rheinlands-Geschichten" (Nr. 1392—1394), eine Perle moderner Unterhaltungs-Literatur. Ueberhaupt bietet der Verlag von Otto Hendel's Bibliothek, Halle-Saale, das Auserlesenste des deutschen Schriftthums in neuen wohlfeilen, doch ausgezeichneten Ausgaben. Der Katalog wird natürlich gern sofort, gratis und postfrei übersandt. [138]

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 12. Juli. Am Sonnabend halten die Marine-Vereine Deutschlands in unserer Stadt ihren Delegirtentag ab.

— Für die Meldungen um die vakante Bürgermeisterstelle in Pyritz waren bis zum Ablauf der Meldefrist 92 Bewerbungen eingegangen. Darunter befinden sich: 1 Oberbürgermeister, 43 Bürgermeister, 1 Kreis-Ausschuß-Sekretär, 4 Gerichts-Referendare, 12 Magistratssekretäre, 2 Stadträthe, 4 Bureaugehülfen, 2 Amtssekretäre, 1 Magistratsassistent, 3 Polizeibeamte, 1 Eisenbahnrechnungs-Revisor, 3 Beigeordnete, 1 Buchhändler, 1 Rittmeister, 1 Intendanturrath, 1 Major a. D., 1 Rechtsanwalt, 1 Ingenieur, 3 Landwirthe 2c.

— Die Frage, ob Sachverständige und Zeugen ihren Anspruch auf Gebühren einklagen können, hat das Reichsgericht verneint. Wird dem Zeugen beziehungsweise Sachverständigen der Gebührenanspruch abgelehnt, oder die Gebühr nicht in beanspruchter Höhe bewilligt, so hat er gegen eine derartige richterliche Anordnung das Rechtsmittel der Beschwerde. Der Rechtsweg aber ist ausgeschlossen.

— Das „Excelsior-Ballet", welches am Sonntag im Bellevue-Theater ein kurzes Gastspiel beginnt, wird an diesem Tage sowohl in der Nachmittags- wie Abendvorstellung auftreten und zwar wird es am Nachmittag das Divertissement „Flotte Mädchen" aufführen, dazu wird das Lustspiel „Unter blonden Bestien" und „Das Fest der Handwerker" gegeben. Am Abend tritt das Excelsior-Ballet dreimal auf in der altbewährten Posse „Robert und Bertram oder Die lustigen Vagabonden", die in vorzüglicher Besetzung (Picha — Bertram und Jacobi — Robert) gewiß wieder durchschlagen wird. Als Balleteinlagen kommen zur Aufführung: Mazurka hollandaise, Valse de Guirlande, Spitzen-Polka sowie Leichte Kavallerie.

— Italien in Gotzlow. Die rühmlichst bekannte Kapelle des Herrn Alberto aus Rom — 30 Mann Blechbläser — wird morgen Freitag in Gotzlow ein Extra-Konzert geben, welches einen genußreichen Abend verspricht, um so mehr, als jeder Mitwirkende mehr oder minder als Virtuose gelten darf. Die Kapelle hat mehrfach erste Preise im Konkurrenzblasen errungen. Es findet nur dies eine Konzert statt. Die Abfahrt mit den Dampfern „Hanni" und „Hans" unter Musikbegleitung findet präzise 4 Uhr statt. Der Eintrittspreis beträgt 40 Pf. Näheres bringt die heutige Anzeige.

— Im Elysium-Theater wird morgen Freitag nochmals „Die Dame von Maxim" mit Herrn Werkmeister als „Dr. Petypon" aufgeführt, am Sonnabend gastirt Herr Werkmeister zum letzten Male als „Hermann" in Wildenbruch's „Die Haubenlerche".

— Die Ernte beginnt in nächster Zeit und dem Landmann sowie jedem im Freien beschäftigten Arbeiter wird für diese Zeit angenehm sein, billige und gesunde Getränke zu bekommen. Es ist bekannt, daß der Hafer jetzt als Nahrungsmittel eine große Rolle spielt. Man denke nur an die verschiedenen Sorten Hafermehle. Man benutzt ihn auch, um „Hafertrank" zu bereiten. Derselbe wurde schon im Alterthum vielfach genossen und von Hippokrates gepriesen. Dies Getränk löscht den Durst vorzüglich, giebt die verbrauchten Kräfte wieder und ist darum den Landleuten während der Erntezeit besonders zu empfehlen. Er wird auf folgende Weise hergestellt: „Man nimmt auf 4 Liter Wasser ein halbes Pfund Hafer. Die Haferkörner werden so lange gekocht, bis sie platzen. Ist das Wasser bis auf die Hälfte eingekocht, so seiht man es durch ein reines Tuch, setzt etwas Honig oder Zucker zu, läßt es noch einmal aufkochen, hierauf zugedeckt in einem irdenen Gefäße im Keller stehen. Darauf gießt man den Trank vorsichtig in Flaschen". — Etwas weniger erfordert die Zubereitung von Hafermehlwasser: „Man rührt ein viertel Pfund Hafermehl mit etwas kaltem Wasser an, gießt 2—3 Liter kochendes Wasser darauf und setzt 75 Gramm Streuzucker dazu. Vor dem Trinken ist das Wasser umzuzuschütteln". Ein anderes schmackhaftes und nahrhaftes Getränk kann sich jeder Landmann aus Weizenkleie und Milch bereiten: „Man nimmt auf eine Tasse einen gehäuften Eßlöffel Weizenkleie, setzt Wasser und ein wenig Milch dazu, kocht das Ganze eine Viertelstunde und gießt es dann durch ein Sieb". Ein in Rußland sehr bekanntes Stärkungsmittel ist der „Kwaß", dessen Einbürgerung auch bei uns wünschenswerth wäre. Er wird aus Brodkrumen, die in Wasser zur Gährung gebracht werden, bereitet und schmeckt süßsäuerlich. Sehr beliebt ist auch das Gerstenwasser, welches man herstellt, indem man auf ein Liter Wasser 150 Gramm gut ausgewaschene Gerste eine Stunde lang kochen läßt, die Masse dann durch ein reines Tuch seiht, Zucker hinzufügt und darauf den Trank kalt genießt.

— Stettiner Gartenbau-Verein. — Versammlung am 9. Juli. Zur Abhaltung der Juli-Sitzung versammelten sich die Mitglieder des Gartenbau-Vereins in den Baumschul-Anlagen des Herrn J. Hafner in Radekow, deren Besichtigung den ersten Punkt der Tagesordnung darstellte. Das Baumschulgrundstück hat eine Ausdehnung von über 40 Hektar (ca. 170 Magdeburger Morgen), von denen ca. 100 Morgen mit Baumschulenbeständen versehen sind, während auf den übrigen ca. 70 Morgen Landwirthschaft betrieben wird. Es ist dadurch einmal der Vortheil geboten, daß stets genügend geruhtes Land für den Baumschulenbetrieb vorhanden ist, während andererseits der landwirthschaftliche Betrieb den für die Kulturen nöthigen Dünger hinreichend liefert. Die Baumschule befindet sich in einer freien, allen Winden ausgesetzten Lage auf lehmigem Sandboden, so daß die Bäume vollkommene Widerstandsfähigkeit erlangen, um in jedem anderen Boden und in jeder Lage gut zu gedeihen. Der vom besten Wetter begünstigte Rundgang durch die Baumschule nahm eine Zeit von $2^1/_2$ Stunden in Anspruch und es wurden die Kulturen in eingehender Weise besichtigt. Wenn in erster Reihe die überaus große, peinliche Reinlichkeit sämtlicher Quartiere in die Augen fiel, die angesichts des weit ausgedehnten Betriebes geradezu überraschen mußte, so zeigten daneben auch die ganz bedeutenden Bestände von Baumschulartikeln aller Art durch ihren kräftigen, üppigen und schönen Wuchs, daß der Betrieb der Baumschule ein durchaus intensiver und allen an eine gute Handelsbaumschule zu stellenden Anforderungen vollständig gewachsen ist. Es wurden besonders bemerkt die großen Vorräthe von Obstbäumen aller Art und jeder Form, in allen Altersklassen von den jungen einjährigen Veredelungen an bis zu den fertigen, schlanken, tadellosen Hochstämmen; die umfangreichen Bestände in hochstämmigen und buschförmigen Beerensträuchern, die in großen Mengen herangezogenen Haselnußsträucher, von denen alljährlich ganz bedeutende Quantitäten zum Versandt gelangen, da die Hafnersche Baumschule schon seit vielen Jahren den Ruhm genießt, das schönste und reichhaltigste Sortiment von Haselnüssen zu besitzen. Bemerkt wurde ferner die massenhafte Anzucht von Allee- und Trauerbäumen, von Obstwildlingen, Heckenpflanzen, jungen Forstpflanzen, sowie die ganz bedeutenden Vorräthe von Zierbäumen und Ziersträuchern, von denen nach Angabe des Besitzers alljährlich viele Waggonladungen zum Versandt gelangen. Auch die Koniferen-Quartiere enthielten sehr zahlreiche Exemplare, u. A. besonders schön gewachsene große Lebensbäume in verschiedenen Sorten. In den umfangreichen Ablegerstücken wurden massenhaft vermehrt: Haselnüsse, großblättrige Linden, Acer dasycarpum, Viburnum Opulus roseum, sowie alle anderen hierzu geeigneten Gehölze. In der Nähe des Wohnhauses fesselte das Interesse eine überaus schön gewachsene große Blutbuche mit intensiv dunkelrother Belaubung, wie man dieselbe in so vollkommener Schönheit nur recht selten zu sehen bekommt; ferner eine Trauer-Rothbuche mit schönem Behang, zwei ca. 50 Jahre alte mächtig große Pyramiden-Eichen in tadellosen Formen und vieles Andere. Das Auflockern und Reinigen in der Baumschule wird fast durchgängig mit der Planet junior-Pferdehacke ausgeführt und zwar sind hiervon während des Sommers 2 Pflüge in Betrieb, die die Quartiere fast ununterbrochen durchpflügen und letztere nicht nur fortwährend sauber, sondern auch stets locker erhalten. Herr Hafner war so liebenswürdig, den Besuchern die beiden Pferdehacken in Thätigkeit vorführen zu lassen und ihnen damit die Gelegenheit zu bieten, sich von der Vortrefflichkeit dieses ebenso einfach wie sinnreich konstruirten Gerätches zu überzeugen. An den Rundgang durch die Baumschule schloß sich eine kurze Sitzung an, in welcher der Vorstand zuerst im Namen des Vereins Herrn Hafner seine rückhaltlose Anerkennung aussprach für die außerordentlich lobenswerthen Leistungen, die in den tadellosen Baumschul-Kulturen bewundert werden mußten. Der Redner wies darauf hin, wie die zahlreichen, stark gelichteten Quartiere den Beweis lieferten, daß diese musterhaften Leistungen auch darin ihre Anerkennung finden, daß, wie es den Eingeweihten ja bekannt sei, die Hafner'sche Baumschule bei dem kaufenden Publikum sich des besten und wohlverdientesten Renommees erfreue. — Nach Erledigung der üblichen Eingänge wurde mitgetheilt, daß der Feldmeß-Unterrichtskursus am 24. Juni begonnen habe und daß gegenwärtig 19 Schüler an demselben Theil nehmen. — Von der königl. Eisenbahn-Direktion lagen einige Anfragen vor, welche einen bei der Tarifkommission eingebrachten Antrag auf Ermäßigung der Frachten auf frisches Obst betreffen. Die Anfragen sind von der „Abtheilung für Obstbau" beantwortet worden, wovon der Versammlung Kenntniß gegeben wurde. — Ebenso wurde Kenntniß genommen von dem Ergebniß der seitens der „Abtheilung für Obstbau" angestellten Umfragen über die diesjährigen Obsternte-Aussichten. — Nach Schluß der Sitzung folgten die Versammelten einer freundlichen Einladung zu einer reichbesetzten Abendtafel, an welcher der Hausherr mit seiner Gemahlin und deren Vater, Herr Pastor Brunnemann-Radrense, in liebenswürdigster Weise die Honneurs machten. In freudig erregter Stimmung bei ernsten und launigen Reden und Gesängen blieben die Mitglieder noch einige Stunden, bis der nahe bevorstehende Abgang des Eisenbahnzuges zum Aufbruch mahnte und die Versammelten sich unter herzlichen Dankesworten für die so überaus freundliche Aufnahme und liebenswürdige Bewirthung von den gütigen Gastgebern verabschiedeten. Allen Betheiligten werden die so schön verlebten Stunden noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben.

— Mit Beginn der Obsternte sei auch an dieser Stelle besonders auf die Zentral-

---

Verdingung auf Herstellung eines kleinen Wohnhauses und dazu gehörigen Stallanbaues auf Haltepunkt Bredow, soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Eröffnungstermin findet statt am 25. Juli 1900, Vormittags 11 Uhr.

Angebote hierauf sind postfrei, versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf Herstellung eines Wohnhauses und dazugehörigen Stallanbaues auf Haltepunkt Bredow" **an die unterzeichnete Betriebsinspektion**, Bergstraße Nr. 16, bis zu der vorstehend für die Eröffnung der Angebote bestimmten Zeit einzureichen. Ebendaselbst können Angebotsbogen und Bedingungen eingesehen bezw. gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 2,80 ℳ baar bezogen werden.

Stettin, im Juli 1900.

Königliche Eisenbahn-Betriebs-Inspektion 3.

Stettin, den 10. Juli 1900.

Bekanntmachung.

Die Ausführung von Anstreicher-, Maler- und Tapezier-Arbeiten zum Neubau der 1. Mädchen-Mittelschule nebst Abortgebäude und Turnhalle an der Barnimstraße hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Freitag, den 20. Juli 1900, Vormittags 12 Uhr,** im Stadtbaubüreau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,00 ℳ (wenn in Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettiner Grundbesitzer-Verein.

Coupons für das Elysium- und für das Bellevue-Theater sind gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte in unseren Geschäftsstellen Kaiser Wilhelmstraße 3, Breitestr. 42 und Lindenstr. 25 zu haben.

Der Vorstand.

Bekanntmachung

betreffs Erhöhung der Schlepplöhne auf der Elbe.

Infolge der hohen Kohlenpreise sehen sich die unterzeichneten Gesellschaften veranlaßt hiermit zur Kenntniß zu bringen, daß vom 1. August d. Js. an bis auf Weiteres der von den Sätzen des Schlepplohntarifs zu gewährende Rabatt, sowohl **für leere** wie **für beladene** Schiffe jeglicher Größe und Bauart, für die Strecke von Hamburg nach Magdeburg auf 40 Prozent, für die Strecke von Magdeburg nach Riesa-Dresden auf 20 Prozent festgesetzt worden ist. Die entsprechenden Rabattsätze für Zwischenstrecken sind bei den Geschäftsstellen der Gesellschaften zu erfahren. Die Schlepplöhne auf den Strecken von Dresden nach Schandau und von Schandau nach Böhmen bleiben unverändert.

Dresden und Hamburg, 7. Juli 1900.

„Kette", Deutsche Elbschifffahrts-Gesellschaft.
Oesterreichische Nordwest-Dampfschifffahrts-Gesellschaft.
Dampfschleppschifffahrts-Gesellschaft vereinigter Elbe- und Saale-Schiffer.
Deutsch-Oesterr. Dampfschifffahrt, Actien-Gesellschaft.
Neue Norddeutsche Flußdampfschifffahrts-Gesellschaft.
„Elbe", Dampfschifffahrts-Actien-Gesellschaft.

stelle für Obstverwerthung hierselbst hingewiesen, dieselbe vermittelt vom 1. Juli bis 31. Oktober jeden Jahres den Verkehr zwischen Obstproduzent und Konsument durch die Mittheilung von Obst-Angebot und Nachfrage an die Produzenten und Konsumenten, für welche sie den Austausch von Adressen besorgt. Das Geschäftsreglement wird auf Verlangen an Interessenten kostenlos und portofrei von der Zentralstelle für Obstverwerthung in Stettin versandt.

— In Kotz' Garten erfreuen sich die Darbietungen des Wendischen Künstler-Ensembles unter Direktion des Herrn Habekost fortgesetzt lebhaften Beifalls, es dürfte aber auch selten ein so vielseitiges Programm geboten werden, denn die Mitglieder des Ensembles sind nicht allein gut geschulte Musiker, sondern sie leisten auch als Sänger und Humoristen recht beachtenswerthes. Vor Allem sind die hochkomischen Ensemblesceuen, sowie Duette stets von durchschlagender Wirkung. An den Nachmittagen finden täglich Freikonzerte statt.

* Vom Flur des Hauses Augustastraße 51 wurde gestern Nachmittag ein neues Fahrrad (Stoewers Greif Nr. 34 085) gestohlen.

* Auf dem Personenbahnhofe treiben noch fortgesetzt Taschendiebe ihr Unwesen. Einem Dienstmädchen wurde dort ein Portemonnaie mit 16,80 Mark und einer Fahrkarte nach Posen gestohlen. Auch die Wochenmärkte werden von derartigem Gelichter unsicher gemacht, so kam auf dem Krautmarkt ein Portemonnaie mit 11,75 Mark abhanden.

* Im Gewahrsam des Gastwirths Marquardt, Saunierstraße 5, befindet sich ein Packet zugeschnittener Paletots, dasselbe ist von einem Gast dort zurückgelassen worden.

* Der Marinesoldat, Heizer Ernst Marx von hier wird wegen Fahnenflucht verfolgt, er diente auf dem Kriegsschiff „Stosch".

* Die Persönlichkeit der am Montag früh auf dem Tattersallgrundstück an der Grünstraße todt aufgefundenen Frauensperson ist nunmehr festgestellt worden. Es handelt sich um die Ehefrau des früheren Predigtamtskandidaten Schultz, der sich gegenwärtig in einer Irrenanstalt befindet. Die Schultz wird als eine liederliche, dem Trunke ergebene Person bezeichnet, sie wohnte vorlängst in Unterbredow, ist aber in jüngster Zeit jedenfalls obdachlos gewesen. Die Obduktion der Leiche hat nun doch Anhaltspunkte dafür ergeben, daß die Schultz einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist, es fanden sich Verletzungen im und am Unterleib vor, außerdem Merkmale im Gesicht, die darauf schließen lassen, daß der Person Mund und Nase gewaltsam zugedrückt worden war. Der Tod ist durch Erstickung eingetreten.

— Der sozialdemokratische Wahlverein hierselbst hat in seiner letzten Sitzung bereits seinen Kandidaten für die nächste Reichstagswahl aufgestellt, es ist natürlich wieder Herr Fritz Herbert.

— Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat bestimmt, daß auf den Stationen, soweit dies noch nicht geschehen ist, Vorkehrungen zu treffen sind, daß Trink- und Waschwasser im Winter nicht nur in den geheizten Räumen, sondern auch an anderen Stellen, wo solches im Sommer verabreicht wird, vorgehalten werden kann. Jedenfalls darf davon nur bei starkem Frost, jedoch nicht grundsätzlich während des ganzen Winters abgesehen werden. Des Weiteren hat der Minister Auftrag gegeben, bei den in der Ausführung begriffenen neuen Wagen für D-Züge die Sitzeinrichtungen in den Abtheilen 1. Klasse in abgeänderter Weise unter Fortfall der aufklappbaren Rückenlehnen zur Herstellung von zwei Schlaflagern über einander herstellen zu lassen und die Gepäcknetze tiefer zu setzen. In gleicher Weise sind die Abtheile 1. Klasse in den für Tageszüge bestimmten D-Zugwagen nach und nach abzuändern, sobald die vollständige Erneuerung der inneren Einrichtung nothwendig wird.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 12. Juli. Die Verhandlung im Prozeß Arnim und Genossen geht nunmehr ihrem Ende entgegen. Zu Beginn der heutigen Sitzung wurde noch Sanitätsrath Dr. Schleich als Gutachter über den Geisteszustand des Angeklagten Uhsadel gehört. Der Sachverständige bekundete, daß U. sehr nervös sei und daß er in Folge dessen gezwungen gewesen sei, für einige Zeit eine Wasserheilanstalt aufzusuchen, die Zurechnungsfähigkeit stehe jedoch außer Frage. — Hierauf wurde die Beweiserhebung geschlossen und nahm Erster Staatsanwalt Peterson das Wort zur Begründung der Schuldfrage, wobei er nur die allgemeinen rechtlichen Gesichtspunkte einer Erörterung unterzog. Redner begründete die Zurückziehung verschiedener wichtiger Anklagepunkte, z. B. hinsichtlich der Hypotheken-Konvertirung, der Beleihung von Nassenheide, des Berliner Haustausches und einer Reihe von Bilanzposten. Gänzlich fallen zu lassen sei die Anklage bezüglich der Aufsichtsrathsmitglieder Brauereibesitzer Meyer und Rittergutsbesitzer Hempel, deren Freisprechung er beantrage. — Sodann verbreitet sich Staatsanwalt Dr. Henckel in längerer Ausführung über die nach dem Ergebniß der Hauptverhandlung noch aufrecht zu erhaltenden Anklagepunkte. Dahin gehören die Vorbuchungen von Hypotheken, die nach Auffassung des Vertreters der Anklage erfolgt seien, um den Bestimmungen über die Pfandbriefdeckung gerecht zu werden. Tadelnswerth sei namentlich die Einstellung von noch nicht fest abgeschlossenen Hypotheken, von Baugelderhypotheken und von Beleihungen auf eigene Grundstücke. Den Direktoren der Bank und dem mit ihnen ständig korrespondirenden Vorsitzenden des Aufsichtsraths müsse zum Bewußtsein gekommen sein, daß die hohen Hypothekensummen der Jahre 1893, 94 und 95 nicht zu Recht bestanden. Der Mehrumlauf an Pfandbriefen möge im Prinzip entschuldbar sein wegen des zu geringen Betriebskapitals der Bank, einem Anwachsen des ungedeckten Pfandbriefumlaufs bis zur Höhe von mehreren Millionen hätte jedoch gesteuert werden müssen. Statt dessen sei eine Verschleierung der wirklichen Verhältnisse erfolgt. Das Plaidoyer berührt weiter die Aufnahme der Immobilien unter Debitoren, die Voreinstellung der zehnjährigen Tilgungsraten ohne Diskontabzug sowie Einzelheiten der Bilanzposten „Jahresleistungen", „Kreditoren", „Depositenfond" und „Pfandbrief-Verloosungsfond". Der Staatsanwalt wendet sich hierauf dem Gewinn- und Verlustkonto zu, wobei er rügt, daß Zinsenüberschuß gebucht sei, obwohl ein solcher nicht vorhanden war. In den Bilanzen von 1895 und 96 sei ferner das Immobilienkonto künstlich entlastet worden, indem die Aufwendungen in anderen Positionen versteckt wurden, wo sie nichts zu suchen hatten. Ein Reingewinn zum Zweck der Dividendenvertheilung sei künstlich herausgerechnet worden. Der durch alle diese Manipulationen entstandene Schaden sei immens, es habe sich eine Unterbilanz von fast 4 Millionen ergeben, die von Genossen und Pfandbriefsinhabern getragen werden mußte. Nach Erörterung von seitens der Anklage behaupteten Schönfärbereien Privatleuten gegenüber wendet Staatsanwalt Dr. Henckel sich den unrichtigen Angaben im Prospekt für Ausgabe 3½prozentiger Pfandbriefe zu. Die Ausführungen des Staatsanwalts gipfeln in folgenden Strafanträgen: gegen Thym wegen Bilanzfälschung in 4 Fällen, unrichtiger Darstellung der Vermögenslage der Gesellschaft in 5 Fällen, Untreue in 3 und Betruges in 2 Fällen eine Gesamtgefängnißstrafe von 2 Jahren, 3900 Mark Geldstrafe und Ehrverlust auf die Dauer von 3 Jahren, ferner wegen Stempelsteuerhinterziehung 2168 Mark; gegen Uhsadel wegen Bilanzfälschung, unrichtiger Darstellung und Untreue eine Gefängnißstrafe von einem Jahr und 3600 Mark Geldstrafe; gegen v. Blumenthal wegen Bilanzfälschung, unrichtiger Darstellung, Betruges und Stempelhinterziehung eine Gefängnißstrafe von 4 Monaten und 1700 Mark und 2168 Mark Geldstrafe; gegen Graf Arnim wegen der Bilanzfälschungen 6 Monate Gefängniß und 2000 Mark Geldstrafe. Auf Anrechnung der Untersuchungshaft soll nur Graf Arnim Anspruch haben, nicht aber Thym und Uhsadel. — Die Plaidoyers der Vertheidiger beginnen nach der Mittagspause, dieselben sollen, wie versichert wurde, morgen zu Ende geführt werden.

Städtischer Viehhof.

Stettin, 12. Juli. (Original-Bericht.) Auftrieb: Wochen-Bericht bis Mittwoch Abend: 247 Rinder, 387 Kälber, 712 Schafe, 1240 Schweine, — Ziegen.

Donnerstag bis Mittags 12 Uhr: 49 Rinder 98 Kälber, 225 Schafe, 208 Schweine, 1 Ziege.

Bezahlt wurden für 50 Kg. (100 Pfund) Schlachtgewicht:

Rinder: Ochsen a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —, b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —, c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —, d) gering genährte jeden Alters — bis —. Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwerths — bis —, b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 53 bis 54, c) gering genährte 47 bis 48. Färsen und Kühe: a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —, b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —, c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Färsen und Kühe 52 bis 53, d) mäßig genährte Färsen und Kühe 50 bis 51, e) gering genährte Färsen und Kühe 46 bis 47. Kälber: a) feinste Kälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 57 bis 58, b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 55 bis 56, c) geringe Saugkälber 51 bis 53, d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) — bis —.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 60 bis —, b) ältere Masthammel 57 bis 58, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 53 bis 54.

Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahr 50 bis —, b) fleischige Schweine 48 bis 49, c) gering entwickelte 47 bis —, d) Sauen 45 bis 46, e) Eber — bis —.

Abtrieb nach außerhalb vom 5. Juni bis 11. Juli: 2 Rinder, 10 Kälber, — Schafe, 15 Schweine.

Tendenz und Verlauf des Marktes:

Der Rindermarkt verlief sehr ruhig, es wurde nur mittlere und geringere Waare aufgetrieben. Hammel wurden glatt geräumt. Kälber und Schweine voraussichtlich geräumt.

Viehmarkt.

Berlin, 11. Juli. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 334 Rinder, 2218 Kälber, 1127 Schafe, 10 753 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pfg.): Für Rinder: Ochsen: a) vollfleischig ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt, — bis —; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —; d) gering genährte jedes Alters — bis —. Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — bis —; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — bis —; c) gering genährte 48 bis 52. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt, — bis —; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere — bis —; d) mäßig genährte Färsen und Kühe 47 bis 49; e) gering genährte Färsen und Kühe 43 bis 46. Kälber: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 67 bis 70; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 62 bis 65; c) geringe Saugkälber 52 bis 58; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 37 bis 42. Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 63 bis 66; b) ältere Masthammel 57 bis 61; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 51 bis 55; d) Holsteiner Niederungsschafe — bis —; auch pro 100 Pfd. Lebendgewicht — bis — Mk. Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 Kgr.) mit 20 Proz. Tara-Abzug: a) vollfleischige, kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1¼ Jahr alt, 50 bis —; b) Käfer — bis —; c) fleischige Schweine — bis —; d) gering entwickelte 48 bis 49; e) Sauen 44 bis 47; f) 44 bis 46 Mark.

Tendenz und Verlauf des Marktes:

Vom Rinderauftrieb blieben etwa 25 Stück unverkauft. — Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. — Bei den Schafen fand Schlachtwaare glatten Absatz, ca. 300 Stück Magervieh blieben übrig. — Der Schweinemarkt verlief ruhig, verflaute zum Schlusse etwas und wurde nicht ganz geräumt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 12. Juli. Gen.-Major v. Lessel, beauftragt mit der Führung der 28. Division, ist unter Beförderung zum Gen.-Lt. zum Kommandeur des Ostasiatischen Expeditionskorps — Formationsort Berlin — ernannt. — Freiherr v. Gemmingen, Gen.-Lt. und Kommandeur der 38. Division, ist mit dem 1. Oktober d. J. zum Präsidenten des neu zu errichtenden Reichsmilitärgerichts ernannt; gleichzeitig bis zum 1. Oktober d. J. zu den Offizieren von der Armee mit Anweisung seines Wohnsitzes in Berlin versetzt.

Berlin, 12. Juli. Das Reichsmarineamt unterhandelt mit der Amerika-Linie zwecks Ueberlassung von 20 Dampfern für Truppentransporte nach China.

— Das Postcheckverfahren wird wegen der vom Reichstag vorgenommenen Aenderungen nicht eingeführt werden.

— Der „Frankf. Ztg." wird aus Petersburg berichtet: Aus Odessa wird aus zuverlässiger Quelle gemeldet, daß der Kriegsminister Befehl gab, die vierte Linienbrigade im Bestande von 4 Regimentern nach Ostasien einzuschiffen. — In unterrichteten Kreisen ist man der Ansicht, daß die Ernennung des Nachfolgers Murawiews nicht so bald erfolgen dürfte und Graf Lambsdorff jedenfalls bis Anfang August auf seinem Posten verbleiben wird.

Wien, 12. Juli. Der Ministerrath begiebt sich Ende dieser Woche an das kaiserliche Hoflager nach Ischl, angeblich um die kaiserliche Einwilligung zu einer neuen Geschäftsordnung für das Parlament einzuholen.

Brüssel, 12. Juli. Dem hiesigen Arbeitsminister ist ein Vorschlag unterbreitet worden, welcher bezweckt, bei den Kommissaren Chinas, Indochinas und Japans der Pariser Weltausstellung Schritte zu unternehmen, damit die von diesen Staaten ausgestellten Gegenstände, nach Beendigung der Ausstellung in Paris, in Brüssel zur Ausstellung kommen sollen.

Antwerpen, 12. Juli. Wie die hiesigen Blätter melden, hat die Firma Krupp in Merxem in Belgien eine große Landstrecke angekauft in der Absicht, dort eine Geschützgießerei zu errichten. Die Arbeiten sollen sofort begonnen werden.

Paris, 12. Juli. Die Meldung von der Anwesenheit Esterhazys in Paris sowie von seiner bevorstehenden Verhaftung wird vom Polizeipräfekten als unrichtig erklärt.

Das Programm für die Reise des Präsidenten Loubet nach Cherbourg, anläßlich der großen Flottenparade, ist gestern festgestellt worden. Beide Kammerpräsidenten sowie die Minister des Auswärtigen und der Marine werden den Präsidenten begleiten. Derselbe wird sich in Caens und Lisieux einige Stunden aufhalten.

Paris, 12. Juli. Nach Newyorker Meldungen entdeckte die dortige Polizeibehörde ein Komplott spanischer Kubaner, welche die Ermordung Mac Kinley's geplant hatte.

London, 12. Juli. Ein Telegramm der „Central News" aus Shanghai vom Dienstag berichtet: Von bester Seite verlautet, daß der Kaiser lebt und sich wohl befindet. Er verfolgt die gegenwärtige Krise mit gespannter Aufmerksamkeit. Die Kaiserin-Wittwe ist ebenfalls bestrebt, die Ordnung im Reiche wiederherzustellen. Der Kaiser beklagt die gegenwärtigen Ereignisse und versichert feierlich, die fremden Mächte irrten, wenn sie glauben, die chinesische Regierung hätte die Boxer gegen die Christen protegirt. Der Kaiser erbittet ferner die Hülfe der Mächte zur Niederwerfung des Aufstandes und zur Aufrechterhaltung der bestehenden Regierung. In einem besonderen Telegramm an die japanische Regierung drückt der Kaiser sein tiefstes Bedauern über die Ermordung des Kanzlers der japanischen Gesandtschaft Anfangs Juni cr. aus.

Nach einer Meldung der „Times" aus Shanghai dauert das Gefecht bei Tientsin fort. Die größte Schwierigkeit für die allirten Truppen ist der Wassermangel, da der Zustand des Flusses aller Beschreibung spottet. Die Japaner häufen große Vorräthe in Taku an und bereiten sich auf einen dreijährigen Krieg vor. Japans Truppen werden ungeachtet der Regenzeit sofort nach Peking avanciren, unterstützt von den indischen Truppen Englands. Nach Ansicht der Japaner sei eine allgemeine, über das ganze chinesische Reich ausgebreitete Revolution zu bekämpfen.

Wie aus Shanghai gemeldet wird, erklären aus Tientsin geflüchtete Personen, zahlreiche Häuser seien von den russischen Truppen geplündert worden. Frauen und Kinder hätten vor den russischen Truppen dieselbe Angst gehabt, wie vor den chinesischen Horden. Russische Offiziere seien gezwungen gewesen, einige ihrer Soldaten mit dem Revolver zu erschießen.

„Daily Mail" meldet aus Hongkong: Li-Hung-Tschang sei nach Peking berufen worden. Das Telegramm fügt hinzu, diese Berufung liefere den Beweis, daß die chinesische Regierung ihm resp. den Großmächten ernste Mittheilungen zu machen habe.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 12. Juli wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 142,00 bis 149,00, Weizen 158,00 bis 161,00, Gerste 130,00 bis 144,00, Hafer 135,00 bis 144,00, Raps 242,00 bis 244,00, Rübsen 237,00 bis 240,00, Kartoffeln 50,00 bis 70,00 Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 148,00, Weizen 161,00, Gerste 132,00, Hafer 141,00 bis —,—, Raps 244,00, Rübsen 240,00, Kartoffeln —,— Mark.

Neustettin: Roggen 140,00 bis 150,00, Weizen 162,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 133,50 bis 140,00, Saathafer —,— bis —,—, Kartoffeln 54,00 bis —,— Mark.

Platz Neustettin: Roggen 150,00, Weizen 162,00, Hafer 133,50 Mark.

Anklam: Roggen 146,00 bis 147,00, Weizen 153,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 145,00 bis 150,00, Kartoffeln 45,00 bis 50,00 Mark.

Kolberg: Roggen 146,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln 48,00 bis —,— Mark.

Stralsund: Roggen 144,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Saatgerste —,—, Kartoffeln 45,00 bis —,— Mark.

Stolp: Roggen 140,00 bis 150,00, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 135,00 bis 150,00, Kartoffeln 60,00 bis 65,00 Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 11. Juli.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 151,00, Weizen 160,00, Gerste —,— Hafer 151,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 141,00 bis 142,00, Weizen 159,00 bis —,—, Gerste 132,00 bis 140,00, Hafer 127,00 bis 136,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 11. Juli gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 155,75 Mark, Weizen 183,50 Mark.
Liverpool: Weizen 183,50 Mark.
Odessa: Roggen 155,75 Mark, Weizen 173,25 Mark.
Riga: Roggen 150,00 Mark, Weizen 173,50 Mark.

Magdeburg, 11. Juli. (Rohzucker.) Abendbörse. (1. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg.) Per Juli 11,37½ G., 11,42½ B., per August 11,40 G., 11,42½ B., per September 11,15 G., 11,20 B., per Oktober 10,72½ G., 10,75 B., per Oktober-Dezember 9,57½ G., 9,62½ B., per Januar-März 9,67½ G., 9,72½ B. — Stimmung schwächer auf das Ausbleiben von amerikanischen Käufen.

Bremen, 11. Juli. Raffinirtes Petroleum loko 6,65 B. Schmalz ruhig. Wilcox in Tubs 36½ Pf., Armour shield in Tubs 36½ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 37¼ Pf. — Speck ruhig.

Voraussichtliches Wetter für Freitag, den 13. Juli.

Bei abnehmender Temperatur fortgesetzt heiter, geringe Wolkenbildung.

Wasserstand.

Stettin, 12. Juli. Im Revier 5.49 Meter.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Landgerichtspräsident Reichel [Stargard i. P.]. Eine Tochter: Alfred Teschendorff [Sommerfeld N./L.].

Gestorben: Willy Schulze, 21 J. [Stettin]. Eisenbahn Stations-Assistent Friedrich Poplawsky [Stralsund]. Reichsbankbeamter Otto Bartels [Berlin]. Frau Lucie Zimmy [Stargard i. Pom.].

Aufruf

von zur Rückzahlung des Rennwerthes geloosten, bis jetzt aber noch nicht zur Einlösung vorgezeigten Stammaktien der Stargard-Posener Eisenbahn.

Es sind rückständig:

Aus der Verloosung von 1891 Nr. 6447 (abzuliefern mit Talon der Zinsscheinreihe V), aus der Verloosung von 1893 Nr. 20 707 (abzuliefern mit Zinsscheinen Nr. 5—8 der Reihe VI), und aus der Verloosung von 1894 Nr. 5175 (abzuliefern mit Zinsscheinen Nr. 7 und 8 der Reihe VI).

Die Inhaber der vorbezeichneten Aktien werden hierdurch zur Erhebung der Kapitalbeträge gegen Ablieferung der Werthstücke wiederholt aufgefordert.

Der Werth fehlender Zinsscheine wird vom Kapital in Abzug gebracht.

Breslau, den 28. Juni 1900.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Zieglerschule
in Lauban-Schlesien.

Das siebente Schuljahr beginnt am 9. Oktober 1900, Morgens 9 Uhr. Anmeldungen bald erwünscht. Programme werden unentgeltlich verabfolgt. Lauban, den 15. Juni 1900.

Der Magistrat.

Berliner Börse
vom 11. Juli 1900.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	—,—
Brüssel	8 Tg.	—,—
Skandinav. Plätze	10 Tg.	—,—
Kopenhagen	8 Tg.	—,—
London	8 Tg.	—,—
"	3 Mt.	—,—
Madrid	14 Tg.	—,—
New-York	visite	—,—
Paris	8 Tg.	—,—
"	2 Mt.	—,—
Wien	8 Tg.	84,15 G
"	2 Mt.	83,55
Schweizer Plätze	8 Tg.	—,—
Italien. Plätze	10 Tg.	—,—
Petersburg	8 Tg.	—,—
"	3 Mt.	213,00 G
Warschau	8 Tg.	215,80 G

Bankdiskont 5½, Lombard 6½.

Geldsorten.

Sovereigns	20,37
20-Francs-Stücke	16,32
Gold-Dollars	4,18
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,13
Belgische "	81,25
Englische "	20,42
Französische "	81,30
Holländische "	169,10
Oesterr. "	84,40
Russische "	216,05
" Zollcoupons	323,70

(Umrechnungs-Sätze) 1 Franc = 0,80 M. 1 öst. Gold-Gld. = 2 M. 1 Gld. öst. W. = 1,70 M. 1 Guld. holl. W. = 1,70 M. 1 Goldrubel = 3,20 M. 1 Dollar = 4,20 M. 1 Livre Sterl. = 20,40 M. 1 Rubel = 2,16 M.

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	94,60
" " "	3½	94,60
" " "	3	86,00
Preuß. Cons. Anl. c.	3½	94,60
" " "	3½	94,90
" " "	3	86,00

Staats-Schuld-Sch.	3½	—,—
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/92 "	3½	92,80
Breslauer "	3½	—,—
Casseler "	3½	—,—
Dortmunder "	3½	90,00
Düsseldorfer "	3½	96,00 G
Duisburger "	3½	—,—
Elberfelder "	3½	—,—
Essener "	3½	—,—
Halberstädter " 1897	3½	—,—
Hallesche " 1886	3½	—,—
Hamb. Prov.-Obl.	3	—,—
" Stadt-Anl.	3½	—,—
Kölner "	3½	—,—
Magdeburger "	3½	90,50
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	90,30
Pommersche "	3½	92,75
Posener "	3½	—,—
	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	92,60 G
" " Ser. 18	3½	90,00
" " 19	3½	—,—
Westfäl. Prov.-Anl.	3	84,30
"	3½	—,—
Westpr. "	3½	90,70
Berliner Pfandbriefe	5	—,—
" "	4½	—,—
" "	4	103,00
" "	3½	94,70
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
" "	3½	93,40
" "	3	83,00
Kur- u. Neum. neue "	3½	94,00
Ostpreußische "	3½	92,70
"	3	82,75
Pommersche "	3½	94,30
"	3	82,50
Posensche 6—10	4	100,20 G
" Serie C. "	3½	92,90
"	3	83,00 G
Sächsische "	4	—,—
"	3½	93,75
"	3	82,90
Schlesische, alte "	3½	—,—
" A. C. D. "	3½	93,50
"	3	85,30 B
Schlesw.-Holst. "	4	99,00
"	3½	92,00
"	3	—,—
Westfälische "	4	—,—
"	3½	—,—
"	3	—,—
Westpr. rittersch. I. "	3½	93,00
"	3	82,60
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
"	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	100,00 G
" "	3½	—,—

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	100,20 B
"	3½	—,—
Pommersche "	4	100,20 G
"	3½	92,60 G
Posensche "	4	99,60 G
"	3½	—,—
Preußische "	4	99,75
"	3½	92,30 G
Rhein. u. Westf. "	4	—,—
"	3½	92,50
Sächsische "	4	100,00
Schlesische "	4	—,—
"	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	100,00 G
"	3½	92,60 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	94,60 G
Hambg. Staats-Anl.	3½	—,—
"	3	85,00 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	85,60

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	39,10
Augsburger	—	24,40
Bad. Präm.-Anl.	4	—,—
Bayer "	4	—,—
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	129,00
Cöln-Mind. Präm.	3½	130,40 G
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	128,80
Lübecker " "	3½	131,75
Meininger 7 Gld.-L.	—	24,50
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	—,—

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	—,—
" innere	4½	68,10
Barletta Loose	—	—,—
Bukarest Stadt	4½	88,00 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
" Stadt	6	88,00
Chilen. Gold-Anl	4½	—,—
Chinesische "	5½	96,40 G
" 1895 "	6	96,00 G
" 1896 "	5	83,30 B
" 1898 "	4½	69,50 B
Finnländ. Loose	—	—,—
Griechen m. Cp.	5	38,40 G
" Mon.	4	43,30 G
" (Pir. Lar.)	5	86,60 G
Italien. Rente	4	—,—
Lissabon. Stadt	4	67,00
Mexican. Anl. ä.	6	97,90 G
" Eisb.-Obl.	5	—,—
Oester. Gold-Rente	4	—,—
" Papier- "	4⅕	96,60 G

Oester. Silber-Rente	4⅕	95,80
" Credit- "	—	—,—
" 1860er L.	4	134,25
" 1864er L.	—	332,50 G
Portug. Staats-Anl.	4½	34,30 G
Rumän. Anl.	5	—,—
" 1889	4	80,40 B
Russ. cons. Anl. 1880	4	98,90 B
" Gold- " 1884	5	—,—
" Staatsrente	4	98,30
" Pr.-Anl. 1864	5	305,00
" " 1866	5	—,—
" Staats-Obl.	3½	93,50 G
Schw. Hyp. 1904	4	—,—
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	94,50 G
" amort. St.	4	60,90 G
Spanier	4	—,—
Türk. Admin.	5	96,60 B
" 400 Frcs.-L.	—	109,70
Ungar. Gold-Rente	4	96,40
" Kronen-R.	4	—,—
" Staats-R. 1897	3½	81,10 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	98,80 G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	90,00 G
" " 14	3½	90,00 G
" " 16. 17	4	98,00 G
" mk. 1905 18	4	99,00 G
" 19	3½	90,00 G
" 1910 20	3½	91,00 G
Dt. Gr. G. Pr. Pf. I.	3½	113,30
" " " " II.	3½	107,20
" " " " 5	3½	92,00
" " " " 6	4	98,80 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	98,50 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	112,60
"	4	98,75 G
Hamb. H.-Pf.	4	98,75
" alte	3½	91,25
Hannov. Bderd.	3½	95,00
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str.-H.-B.-Pf.	4	99,50 G
"	3½	91,25 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	92,10 G
" Präm. Pf.	4	—,—
Mitteld.-B.-Crd. Pf	3½	91,50 G
" 3	4	99,50 G
Nordd. Gr. Crd. 8	4	98,40 G
" 9	3½	91,80 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	98,00 G
" 11. 12	4	99,75 G
"	3½	91,25 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	5	114,00 G
" 4	4½	115,25 G
" 10	4½	111,75 G

Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	90,40 G
" " 1909	4	100,90 G
" Com.	3½	91,50 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
"	3½	91,25 G
Pr. Pfdbr.-Bk	3½	91,50 G
Rh. Hyp.-Pfdbr	4	99,50 G
Rhein.-Westf. Bde.	4	98,30 G
Sächsische	3½	91,50
Schles. Boden	3	98,25
Schwzb. Hyp.	3½	92,30 G
"	4	99,40 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	—,—
"	4	—,—
"	3½	—,—
Westd. Bde.	4	99,25 G

Deutsche Eisenb.-Akt.

Aachen-Mastricht	—,—
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweiger Lndeisb.	130,00
Bröhlthaler	—,—
Crefelder	102,60 G
Dortmund G. Ensch.	164,00 G
Eutin-Lübeck	57,00
Halberstadt-Blkbg.	—,—
Königsberg-Cranz	—,—
Lübeck-Büchen	144,00
Marienburg-Mlaw.	73,90
Ostpr. Südbahn	87,50

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	—,—
Dortmund G. Ensch.	—,—
Marienburg-Mlaw.	—,—
Ostpr. Südbahn	107,00 G

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Akt.

Aachen. Kleinb.	135,25
Allgem. Deutsche	127,50
" Loc. u. Strb.	168,50
Barmen-Elberfeld	209,90 G
Bochum-Gelsenk. Str.	129,00 G
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	156,00 G
" Straßenbahn	182,00
Electr. Hochbahn	113,90 G
Gr. Berliner Straßenb.	212,50
Hamburger "	162,75
Magdeburger "	167,00
Stettiner "	126,00

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger	—,—
Bergisch-Märkische	93,70
Braunschweiger	—,—
" Landesb.	—,—
Dortmund-Gr. Ensch.	—,—
Halb.-Blankenb.	—,—
Magdeburg-Witt.	84,00
Stargard-Küstrin 3½	—,—

Schiffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	103,00 G
Breslauer Rhederei	123,00 G
Chinesische Küstenfahrer	—,—
Hamb.-Amerik. Packetf.	120,00
Hansa, Dampf.	144,30 G
Kette, Dampf-Elbschifff.	30,00 B
Nordd. Lloyd	109,60 G
Schles. Dampfer-Comp.	92,50
Neue Stett. Dampf.-Co.	90,00 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	—,—
Bergisch-Märkische	148,00 G
Berliner Bank	110,60
" Handels-Ges.	150,10 B
Braunschw. Bank	—,—
Breslauer Diskont	115,50 G
Chemnitzer Bank-Verein	114,25 G
Comm. und Diskont	116,50 G
Danziger Privatbank	129,00
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	190,70
" Genossenschaft	108,25 G
Disconto-Comm.	180,00 B
Gothaer Grundkred.	126,10 B
Hamb. Hyp.-Bank	153,50 B
Hannoversche	127,50 G
Kieler	—,—
Kölner Wechslerbank	102,60 G
Königsberger V.-B.	111,25 G
Leipziger Bank	160,00 G
" Credit	189,60 G
Magdeburger Bk.-V.	120,50 G
" Privatb.	113,70 G
Mecklenburger Bank 40	125,00 G
" Hypothek.	184,75 G
" Str.-Hyp.-B.	130,25 G
Meininger Hyp.-B. 80	126,10 G
Mitteld. Bodencr.	108,50 G
" Credit-Bank	110,40
Nationalbank f. D.	133,60 G
Nordd. Credit-Anstalt	121,25
" Grundkredit	94,75 G

Oesterr. Credit	—,—
Pomm. Hyp.-Verf.-A.	137,60 G
Pr. Bodencr.-Bk.	137,90 G
Pr. Central-Bod.	161,00 G
Pr. Hypotheken-Bank	131,50 G
Reichsbank	156,80
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	134,80 G
Westdeutsche Bank	120,60 G
" Bodencred.	—,—

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	117,00 G
Bockbrauerei	178,75 G
Böhm. Brauhaus	—,—
Patzenhofer	216,00 B
Pfefferberg	245,25 G
Schöneberg Sch.	191,00
Schultheiß	222,50
Bochumer	203,00 G
Germania Dortmund	—,—
— — —	
Accumulator-Fabrik	133,00 B
Allgem. Berl. Omnibus	215,30 G
Allgem. Elektricitäts-G.	236,10 G
Aluminium-Industrie	158,25 G
Anglo-Ct.-Guano	99,50 G
Anhalt. Kohlenwerke	106,75 G
Berl. Elektricitäts-W.	197,75 B
" Packetfahrt	410,00 G
Berzelius Bergwerk	115,00 G
Bielefeld. Masch.	278,00 B
Bismarckhütte	2[illegible]9,00 G
Boch. Bergw.-V.z.-G.	88,10 G
" Gußstahl	275,75 B
Braunschw. Kohl.	152,00 G
Bredower Zuckerfabrik	61,50 G
Bresl. Oelfabrik	91,50 G
Chem. Fabrik Buckau	100,40 G
Concordia, Bergbau	373,60 G
Dtsch. Gas-Glühlicht	288,00 G
" Spiegelglas	164,25 G
" Steinzeug	—,—
" Waffen u. M.	234,50 G
Donnersmark-Hütte	231,00 G
Dortmund Union C.	103,90 G
Dynamite Trust	160,80 G
Egest. Salzwerke	143,00 B
Fraustädter Zuckerfabrik	156,00 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	139,00 G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	241,25 G
" Maschin. conv.	209,00 G
Hamb. Elektr.-Werke	147,10 G
Hannov. Bau-St.-P.	6[illegible],90 B

Hannov. Masch. St.	375,00 B
Hibernia	223,80 B
Hirschberg Leder	136,00 G
" Maschin.	112,25 G
Höchster Farbw.	374,00 B
Hörderhütte A.	11,50 B
Hoffmann, Stärke	175,00 G
Hoffmann, Waggonf.	264,00
Ilse, Bergw.	151,60 G
Kölner Bergwerk	410,00 G
König Wilhelm conv.	252,00 G
" St.-Pr.	310,00 G
Lauchhammer	102,75 G
Laurahütte	258,25 G
L. Löwe u. Co.	369,00 B
Magdeb. Allg. Gas	119,25 G
" Baubank	108,00
" Bergwerk	—,—
" St.-Pr.	—,—
" Mühlen	130,50 G
Nähmaschinenfab. Koch	153,50 G
Norddeutsche Eiswerke	66,50 G
" Gummi	83,50 G
" Jute-Sp.	93,50 G
Nordstern, Bergw.	237,75 G
Oberschles. Cham.	150,00 B
" Eisenb.-Bedarf	133,60 G
" Eisen-Industrie	144,00 G
" Kokswerke	155,75 G
" Portl.-Cement	138,75
Oppeln. Cement	134,25 G
Osnabrücker Kupfer	131,00 B
Phönix, Bergwerk	184,00 G
Posener Spritfabrik	—,—
Rhein-Nassau	156,25
" Metallw.	178,25
" Stahlwerke	210,00 G
" Industrie	274,00 G
" Westf. Kalk.	120,00 G
Sächsische Guß.	226,50 G
" Webstuhl-F.	210,25 G
Schles. Bergw. Zink	396,00
" Gasgesellschaft	—,—
" Kohlenwerke	35,00 G
" Lein. Kramsta	158,00 B
" Portl. Cement	186,00 B
Siemens u. Halske	168,50 G
Stettin Bred. Portl.	166,00
" Cham.	339,50
" Elektr.-Werke	143,25
" Vulkan B.	225,50 G
" St.-Pr.	—,—
Stoewer, Nähmaschin.	96,50 G
Stolberger Zink	88,00 G
" St.-Pr.	150,00 G
Stralf. Spielkarten	124,80 G
Union Chem. Fabrik	156,00 G
Union Electric.	137,00 G
Victoria Fahrrad	69,90 G